

## A 02

Thema: **Perspektiven für ältere Eigenheimsiedlungen**

Betreuung: Katrin Gliemann, Volker Kreibich (GEO/SPRING)

Beratung: Uli Kraus (WfA NRW)

---

### Projektgegenstand

„Auf dem Weg zur Greisen-Republik“ überschrieb der „Spiegel“ Anfang diesen Jahres seine Titelgeschichte. Der Bevölkerungsanteil der über 60-Jährigen, so die Prognosen, wird von 24 Prozent im Jahr 2001 auf 37 Prozent im Jahr 2050 steigen. Den Herausforderungen, die der demografische Wandel in der Bundesrepublik Deutschland mit sich bringt, muss sich auch die räumliche Planung stellen. Der Begriff „Altstadt“ bekommt in diesem Zusammenhang einen ganz neuen Klang.

Im Zentrum des A-Projekts steht eine Siedlungsform, bei deren Bau wohl kaum jemand daran dachte, dass eines Tages auch vermehrt SeniorInnen hier wohnen werden: ältere Eigenheimsiedlungen der 60er und 70er Jahre, in denen in der Regel weder die Grundrisse noch die Wohnumfeld- und Infrastrukturausstattung an den Bedürfnissen alternder Menschen orientiert sind. Treppen im Haus werden für Gehbehinderte zum Hindernis, große Gärten erfordern kontinuierliche Pflege, Geschäfte und Ärzte sind oft nicht in unmittelbarer Nähe vorhanden.

Für die BewohnerInnen wird die Situation zu einem dringlichen Problem, wenn die Kinder weggezogen sind und sie selbst mit den Aufgaben im Haus und auf dem Grundstück zunehmend überfordert sind. Neben die Frage, wie (lange) diese Aufgaben bewältigt werden können, tritt mitunter auch die Alternative, das Eigenheim aufzugeben und in eine seniorengerechtere Wohnung zu ziehen.

### Aufgabenstellung

Wie lebt es sich im Alter in Eigenheimsiedlungen der 60er und 70er Jahre? Wie sieht die Altersstruktur aktuell aus und wie wird sie sich in den kommenden Jahren entwickeln? Wie könnten Häuser und Quartiere gestaltet werden, damit auch SeniorInnen hier möglichst lange selbstständig leben können? Und entsprechen die Gebäude noch den aktuellen Anforderungen auf dem Wohnungsmarkt – ließen sie sich überhaupt zu einem akzeptablen Preis veräußern, falls die Besitzer umziehen wollten?

Diese Fragen umreißen grob das Thema des Projekts. Sie sollen exemplarisch in einer Eigenheimsiedlung in Dortmund untersucht werden. Zudem soll das Projekt die Möglichkeit bieten, unterschiedliche Methoden der Daten- und Informationsgewinnung auszuprobieren – dies kann von Kartierungen und Bestandsaufnahmen vor Ort über die Auswertung statistischer Daten bis zu Interviews mit BewohnerInnen reichen.

Als Ergebnis der Projektarbeit sollen die Perspektiven dieser Wohngebiete eingeschätzt sowie Vorschläge für raumplanerische Maßnahmen und Eingriffe formuliert werden.